



Neunzehntes Kapitel

Der Siegespreis

Blauer Sonnenduft, wie er den Tagen des scheidenden Sommers eigen ist, lag über den Fluren von Schönhausen. Von all der Freundlichkeit aber, womit die schöne, milde Jahreszeit die Welt noch einmal verklärte, schien das Paar, welches durch die Dorfflur dahinschritt, nichts zu merken; das Gespräch, in das es vertieft war, nahm offenbar Herz und Sinn ganz gefangen.

Und doch war es die Schönheit des Tages gewesen, der die beiden herausgelockt hatte. Vor ihrer Abreise nach Berlin wollten Herr Rittmeister Ferdinand von Bismarck und seine Gemahlin sich noch einmal an dem Bilde der heimatlichen Fluren erfreuen und die gewonnenen Eindrücke in das Getriebe der Großstadt mitnehmen. Doch die Ereignisse jener bewegten Zeit füllten ihre Seele in solchem Maße, daß das volle Herz sich immer wieder in Worten Luft zu machen strebte.

Die Nachrichten, welche aus der Hauptstadt eingetroffen, lebhaft miteinander besprechend, waren die beiden bis zu einem Waldflecke am Elbdeiche gekommen. Da traf ein tiefes Summen, das wie fernes Glockenläuten klang, das Ohr der jungen Frau; sie stand still und horchte auf. Den Waldrand entlang erstreckte sich ein Rain, der dicht mit blühendem Heidekraut bedeckt war; Scharen von emsigen